

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 136.

Samstag, den 25. November 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 27. Nov. d. J.
nachmittags 5 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathause, die Beifuhr und das Zerleinern von 38 Kbm. Splittsteinen vom Steinbruch Kohlhäusle auf den Ortsweg Sprossenhaus und alte Staatsstraße bei der Kälbermühle im öffentlichen Abstreich verakkordiert.

Stadtspflege: Rometsch.

Einen Morgen

Gras-Acker

im alten Calmbacherweg hat zu verpachten.
Fr. Schmid, Restaurateur
Hauptstraße.

W. R.

Sonntag, den 26. November 1893
nachmittags 1/2 2 Uhr

Gasthaus z. alten Linde.
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Unterhosen und Unterjacken

in großer Auswahl empfiehlt billigst.
G. Miczinger.

Prima Stearinkerzen & Paraffinkerzen

empfehlen G. Rometsch.

Wollenes Strickgarn

von 50 Pfg. an
empfehlen Luise Volz.

Maronen, sowie Citronen

frisch eingetroffen bei
Fr. Funt,
Inh. G. Lindenberger.

I^a Mohnöl

I^a Lampenöl

I^a Leinöl

empfehlen G. Rometsch.

Wildbad.

Fahrnis-Verkauf.



Auf Antrag der Erben des † Christof Müller, gew. Tuchmachers dahier kommt die vorhandene Fahrnis
am Montag, den 27., Dienstag, den 28. und
Mittwoch, den 29. dieses Monats je von Mor-
gens 9 Uhr an

im Müllerschen Wohnhause im öffentlichen Aufstreiche gegen Barzahlung zum Verkauf,
und zwar:

Mannskleider, Küchengeschirr, Bettgewand und Leinwand,
Schreinwerk, allerlei Hausrat, Feld- u. Handgeschirr, sowie
Faß- u. Bandgeschirr.

Liebhaber werden hierzu eingeladen.
Den 21. November 1893.

Amtsnotar Krauß.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine seit-
herige Wohnung verlassen und mein



Sattler- & Tapezier-Geschäft

verbunden mit

Reise-Artikel aller Art

nun Hauptstraße 152 A in unveränderter Weise weiter-
führe. Gleichzeitig spreche ich allen meinen werten Kunden, Freunden und
Gönnern meinen herzlichsten Dank aus für das mir seither in so reichem
Maße geschenkte Vertrauen und bitte, mir dies auch fernerhin in meiner neuen
Wohnung bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fr. Eberle, Sattler u. Tapezier.

Gasthaus zur alten Linde.

Sonntag, den 26. d. M., nachmittags halb 4 Uhr

Große Volks-Versammlung.

Referent: Herr Schriftsteller A. Agster aus Stuttgart.

Tagesordnung:

Handwerk, Kleingewerb und die Sozialdemokratie.

Freie Diskussion.

Hierzu wird die Einwohnerschaft Wildbads freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

Revier Wildbad.
Schlagraum-Verkauf.

Am Donnerstag, den 30. d. M.
morgens 8 1/2 Uhr
auf der Revieramtskanzlei dahier
der Schlagraum
aus Abt. Paulinshöhe, Grünbüttensteige
(Eulenloch), unterer Bauernberg.
Das Reis eignet sich teilweise zur Streu.

**Laudenbacher
Kirchenbaulose**

à 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.
Ulmer Münster-Lose
à 3 M. —
sind zu haben bei **Carl Wilt. Vott.**

Neues
Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt.

**Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Bisquits**

empfehlen **Gustav Hammer,**
Hauptstr. 103.

Rei- sten
Tafelsenf

empfehlen billigt **Fr. Treiber.**

Sämtliche Reste zu
Kleider & Schürzen
in Wolle und Halbwolle
sowie

Kattun, Zitz u. Halbflanell
empfehlen zu ausnahmsweis billigen Preisen
und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.
Luise Volz, Hauptstraße 130.

**Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehlen billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.
Chr. Batt, Raibausgasse.

Die bekannte
**sächsische Tuchschnur
und Stiefel**

sind jetzt wieder am Lager bei
G. Rieinger.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.
empfehlen **Chr. Pfau.**

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung
bringe ich mein **Schuhmacher-Geschäft** in empfehlende Erinnerung.
Besonders empfehle ich mich im **Sohlen, Flecken und
Reparieren** und sichere gute Arbeit, billige Preise und schnelle
Bedienung zu.

Achtungsvoll
Friedrich Eder, Schuhmacher
bei der alten Linde.

Jm

Anfertigen von **Haarketten, Brochen, Arm-
bänder etc.** auf's schönste ausgeführt
empfehlen sich

Chr. Schmid, Friseur,
Atelier künstl. Haararbeiten.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrlichen Publikum von hier und Umgebung die ergebene Anzeige,
daß ich mit Hütigem wieder ein Geschäft in

Münberger Spiel- & Galanterie-Waren

eröffnet habe. Ich lade zum Besuche meiner hübsch und mit den neuesten Er-
scheinungen ausgestatteten Lagers höflichst ein.

Mit der Bitte mir das in früheren Jahren bewiesene Wohlwollen und Ver-
trauen neu zuzuwenden sichere ich streng reelle, billigste und aufmerksamste Be-
dienung bei festen Preisen zu.

Hochachtungsvoll

Anna Kronberger, Hauptstr. 89.

Wildbad, den 18. Nov. 1893.

Gänzlicher Ausverkauf.

**Schwarze u. graue Trikot-Tailen, Schürze u. Kinder-
Kleidchen, Corsetten, Halstücher u. Hauben, Kinder-
Käppchen, Schulter-Kragen, Normal-Wäsche, Herren-
und Knaben-Westen, sowie Kragen u. Cravatten,
Unterhosen u. Unterjacken**

empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstr. 130.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: **Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.**



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von der kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Localia.

Wildbad, 25. Nov. Wie aus dem Referatenteil ersichtlich findet morgen Sonntag nachmittags halb 4 Uhr im „Gasthaus zur alten Blude“ eine große Volksversammlung statt. Die Tagesordnung, welche ohnedies schon das Interesse der Einwohnerschaft erregt, wird dazu beitragen dem Referenten Herrn Agster, welcher früher Apotheker in Wildbad war und welcher noch einen großen Freundeskreis hier hat, viele Zuhörer zu verschaffen.

Rundschau.

— **Se. Maj. der König** hat dem Direktor der Stuttgarter Straßenbahnen Ernst Pipken in Stuttgart das Ritterkreuz I. Kl. des Friedrichsordens und dem Buchhalter und Kassier der Stuttgarter Straßenbahnen Karl Friedrich Horst daselbst die Verdienstmedaille des Friedrichsordens verliehen.

— Das 25jährige Bestehen der Stuttgarter Straßenbahnen wurde letzten Samstag durch eine schöne Feier in hervorragender Weise begangen. An dem Banket in der Bahnhofrestauration nahm, außer sämtlichen Angestellten, H. Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar, der Staatsminister des Innern und Oberbürgermeister Rümelin, Graf Scheler, Präsident Weizsäcker und noch mehrere höhere Beamte und Mitglieder des Aufsichtsrats teil. Ein Beweis dafür, welcher lebhaften Anteil S. M. der König an dem Jubiläum genommen und wie er sein allerhöchstes Interesse für das so wichtige Verkehrsinstitut bekundet, ist, da der Landesherr den beiden ersten Beamten, dem Direktor Pipken und dem Kassier Horst Ordenauszeichnungen verliehen hat.

Liebenzell, 20. Nov. In der Nacht vergangenen Freitag auf Samstag wurde im hiesigen Gasthof 3 Ochsen ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem eine größere Summe Geldes entwendet worden ist. Ein nicht gut verschlossener Fensterladen des zu ebener Erde gelegenen Wirtschaftszimmers ermöglichte das Einstiegen des Diebes. Der That verdächtig sind zwei unbekannte Männer, die am Abend vorher in der Wirtschaft verkehrten und sich durch ihr Benehmen auffällig machten. Möchte es gelingen, die frechen Räuber ausfindig zu machen!

Wöhringen, 22. Nov. Der Bot: Ruckh aus Waldenbuch, auf der Heimfahrt von Stuttgart begriffen, passierte gestern Abend im hiesigen Ort an der Stelle, wo die Fildebahn 4 Straßen durchkreuzt, die Linie in dem Augenblick, als der Zug 8 Uhr 44 Minuten Hohenheim—Degerloch mit voller Fahrgeschwindigkeit heranbrauste. Der Wagen wurde an den vorderen Rädern von der Maschine erfaßt, zertrümmert und auf die Seite geschleudert. Ruckh fiel durch den Anprall aus dem Wagen, ohne irgend welchen Schaden zu nehmen, und auch die beiden Pferde blieben ohne Beschädigung, da dieselben beim Zusammenstoß die Linie bereits überschritten hatten und die Deichsel abrissen. Den Boten trifft keine Schuld, da er weder den Zug noch die Signale desselben hörte.

— Von dem jugendlichen Raubmörder Diemer, der sich noch immer in Untersuchungshaft in Reutlingen befindet, wird noch bekannt, daß derselbe schon als Knabe seiner sehr achtbaren streng-katholischen Familie große Sorgen verursachte. Man hatte ihn für den geistlichen Stand bestimmt; doch

mußte er hierfür bald als wenig geeignet erscheinen. Er wurde zur Auswanderung nach Amerika veranlaßt, von wo er jedoch bald wieder zurückkehrte. Unter seinen Sachen wurde ein Brief eines Angehörigen aufgefunden, worin er gebeten wird, er möge sich nicht an fremdem Eigentum vergreifen und ein besserer Mensch werden. Auch fand man bei ihm einen sog. „Knicker“ vor. Seinen verstockten Sinn zeigte Diemer auch nach dem Geständnis seiner grauenhaften That; selbst bei der Konfrontation mit der Leiche der bedauernswerten Frau Berisch legte er keine Reue an den Tag. Auf die Frage des Amtsrichters, ob das die Frau sei, welche er erschlagen, antwortete er ruhig mit ja und verziet keine Spur innerer Erregung. Nachdem er von dem Geständnis weinend und schreiend in seiner Zelle auf- und abgegangen war und große Niedergeschlagenheit zeigte, ist er nun zu seinem leichtfertigen Benehmen wieder zurückgekehrt. Inzwischen hat sich leider das Befinden des Bädermeisters Brisch sehr verschlimmert, so daß für sein Auskommen wenig Hoffnung besteht und wahrscheinlich dem ersten Opfer bald das zweite folgen wird.

Ulm, 23. Nov. Die in Ulm für eine neue Artilleriekaserne zum Vorschlag gebrachten Baupläne sind von der obersten Militärbehörde sämtlich abgelehnt worden, woraus hier geschlossen wird, daß die neue Feldartillerie-Abteilung nach Cannstatt oder Stuttgart kommt.

Vom Bodensee, 18. Nov. Ein schreckliches Drama hat sich, wie die Konst. Ztg. berichtet, gestern vormittag in Konstanz in der Familie des Vizelfeldwebels Schlüter abgwickelt. Als die Frau gegen 10 Uhr vom Wochenmarkt zurückkehrte, fand sie ihr einziges, einen 1/2 Jahre alten Knaben, tot im Badezuber, nur mit dem Hemdchen bekleidet. Ihr Mann hatte das Haus verlassen — auf dem Tische lag ein Brief, in welchem er schrieb, er habe das Kind getötet und bitte wegen der grauenvollen That um Verzeihung. Eine Krankheit, von der er keine Besserung erwarte, habe ihm die Lebenslust geraubt; er wolle in den Tod gehen und auch sein Kind mitnehmen. Der verhängnisvolle Brief wurde sogleich dem Regiment übergeben. Man forschte nach dem Verbleib des Unglücklichen und fand ihn um die Mittagsstunde als Leiche im See. Schlüter war einer der tüchtigsten und beliebtesten Unteroffiziere im Regiment; von Mißmut oder Lebensüberdruß bemerkte man nie eine Spur an ihm. Die Ehe, in welcher er seit zwei Jahren lebte, war eine sehr glückliche. Besondere Krankheitserscheinungen waren bei ihm nicht wahrzunehmen. Gestern nacht, also kurz vor der That, hatte er mit seiner Frau noch an der Hochzeit eines Kameraden teilgenommen, wobei er in bester Laune gewesen sein soll. Am 1. Dezember wollte er aus dem Militärdienst ausscheiden, da er diesen Sommer ein Examen für den Eisenbahndienst bestanden hatte und ihm in Frankfurt a. M. eine Stelle angeboten war.

— Der Bundesrat in Berlin hat an den Steuerfögen des Weinsteuergesetzes und auch an der Wertgrenze von 50 M pro Hektoliter, von der ab die Besteuerung eintritt, trotz der bekant-n Wünsche der süddeutschen Staaten nichts geändert, und es liegt daher die Vermutung sehr nahe, daß die süddeutschen Staaten schließlich gegen den

ganzen Entwurf gestimmt haben, und daß er nur durch Majoritätsbeschluß angenommen worden ist.

— Im Tabaksteuergesetz betragen die Nachsteuerföge nunmehr für Zigarren 3 M pro Mill., Zigaretten 3,50 M pro Mille, Schnupftabak 24 M., Rauchtabak 44 M. pro Kilogramm.

Berlin, 23. Nov. Die Gräfin Margarete Bismarck, ist heute in Schönhausen von einer Tochter entbunden worden.

— In dem Köln-Hamburger Schnellzuge erschok sich letzten Freitag nachmittag eine 18-20jährige hübsche Dame. In ihren Händen hielt sie noch die Photographie eines Offiziers. Auf der Station Recklinghausen hatte sie dem Schaffner einen Brief, welchen derselbe besorgen sollte, übergeben. Das Motiv zur That ist dem Anscheine nach unglückliche Liebe gewesen.

— Aus Ratibor wird gemeldet: In Neustadt ermordete der Schuhmacher Krauwtschke seinen zukünftigen Schwiegersohn, den Tischlergehilfen Krause, durch Aufschlitzen des Bauches.

— Ein Landgeistlicher Schlesiens erhielt vor einigen Tagen gegen Abend den Besuch einer als „Graue Schwester“ (Klosterschwester) gekleideten Person. Dieselbe bat um Nachherberge, die ihr auch gewährt wurde, obgleich das Benehmen der „Schwester“ von dem einer Klosterfrau sich sehr unterschied. Nachdem der Gast auf sein Zimmer geleitet war, schöpften die Hausgenossen Verdacht und ließen den am Orte stationierten Gendarmen herbeiholen. Man bemerkte nun durch eine kleine Oeffnung der Thür, daß die Schwester nach Ablegung ihrer Kopfbedeckung ein durchaus männliches Aussehen habe, drang ins Zimmer ein und nahm den Gauner, denn als solcher entpuppte sich die Person, fest. Da der betr. Geistliche als sehr reich in der Gegend bekannt ist, war jedenfalls ein nächtlicher Raub oder Ueberfall geplant.

Kiel, 21. Nov. Auf der Petroleum-Varlosse der Kaiserjacht Hohenzollern fand eine Explosion statt. Die Besatzung sprang über Bord und wurde gerettet.

— Die Königin Viktoria von England und Kaiserin Friedrich ließen einen gemeinschaftlichen Kranz mit der Aufschrift „Viktorias und Kaiserin Friedrichs“ am Sarge des Grafen von Hartenau niederlegen.

Brüssel, 23. Nov. In Namur wurden der Generallieutenant Frommont und dessen Ordonnanz bei Bearbeitung von Explosivzündern in der Privatwohnung des ersteren durch eine Explosion furchtbar verstümmelt. Dem Generallieutenant wurden das rechte Auge und vier Finger ausgerissen, der Bauch geöffnet und das Gesicht zerfetzt; der Ordonnanz wurden Hände, Gesicht und Brust zerfetzt.

Wien, 21. Nov. Einzelne Blätter heben hervor, der russische Hof habe seine Abneigung gegen den verstorbenen Grafen Hartenau auch nach dessen Tode dadurch bewiesen, daß er trotz der nahen Verwandtschaft bisher in keiner Weise sein Beileid geäußert habe.

— Zwei junge Franzosen, die im Begriff waren, das Nelson-Denkmal in Paris in die Luft zu sprengen, wurden von der durch einen Verschworenen benachrichtigten Polizei verhaftet. Sie trugen eine Dynamit-Patrone bei sich, durch deren Explosion das Denkmal zerstört und die umliegenden Häuser schwer beschädigt worden wären. Unter

den Verhafteten, welche kanadische Miliofiziere sind, befindet sich der Sohn des ehemaligen Premierministers Mercier. Das Attentat wird auf die Agitation der französischen Presse in Quebec gegen die englischen Einrichtungen zurückgeführt.

London, 21. Nov. Die heftigen Stürme, die gestern über Großbritannien hereinbrachen, haben vielen Schaden verursacht und viele Unglücksfälle herbeigeführt. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag erhob sich ein ungeheurer Sturmwind, Schnee fiel in großen Flocken und bedeckte bald die Straßen der Metropole mit einem weißen Mantel. An vielen Orten hob der Sturm die Dächer von den Häusern und die Straßendämme waren mit Schutt und Mauerwerk bedeckt. Die Telegraphenverbindung mit Schottland, Irland und Wales war zeitweilig, aber nur auf kurze Zeit, unterbrochen. In Keith zerstörten 3 Fahrzeuge, wobei ein Mann umkam. In der Bucht von Zee, Cornwall, verloren 8 Seelente ihr Leben. In Londonderry wurde die Landungsbrücke von der tosenden Flut fortgerissen; im Tay bei Dundee strandete ein mit Sand beladener Segler, wobei 4 Matrosen ihr Leben verloren. Der angerichtete Schaden läßt sich

noch gar nicht übersehen. Nach den neuesten Berichten hat der Orkan, der noch jetzt forttobt, seit Jahren nicht seines Gleichen in unseren Breiten gehabt. Es will schon was sagen, wenn Eisenbahnzüge zum Stillstand gebracht werden, eine Lokomotive in den schottischen Hochlanden umgeworfen wird und ein Riesendampfer, wie der Cunardes „Lucania“, sich um volle 26 Stunden verspätet.

Kopenhagen, 21. Novbr. Ein starker Sturm wütete vorige Nacht und heute morgens an der Nordwestküste Jütlands. Viele Fischerbote sind verunglückt und 31 Fischer ertrunken. Die Not der Küstenbewohner ist groß.

.. (Nasenschmerzen und Mittelohrentzündung). In einem vor Kurzem in der ärztlichen Landesversammlung in Gmünd von Dr. C. Weil-Stuttgart über „eitrige Mittelohrentzündung und ihre gefährlichen Folgen“ gehaltenen interessanten Vortrag giebt derselbe der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein großer Teil jener Uebel Folge des Nasenschneuzens ist, wie dieses derzeit vorgekommen wird. Früher hat man, und die Bauern machen es zum Teil heute noch so, eine Nasenhälfte um die andere ausgehnaubt;

heute werden beim Schneuzen anfangs beide Nasenlöcher zugleich fest zugehalten und erst im letzten Moment der Verschluß geöffnet. Durch das feste Zuhalten und das Pressen wird natürlich der Luftdruck im Nasenrachenraum gesteigert und dadurch der Verschluß nach dem Mittelohr geöffnet und in dasselbe Schleim und Luft mit den darin enthaltenen Mikroorganismen geschleudert. Ich bin sicher, sagt Dr. Weil, daß wir einen großen Teil der Mittelohrentzündungen verhüten würden, wenn wir das Publikum veranlassen könnten, auf die gute alte Form des Nasenschneuzens zurückzugehen und eine Nasenhälfte um die andere in das Taschentuch auszuschnauben. Für unbedingt nötig halte ich diese Form des Nasenputzens bei allen Erkrankungen des Rachens, der Nase und des Nasenrachenraums. Auch nach Operationen in der Nase und dem Nasenrachenraum ist die Beachtung dieses Punktes das Wichtigste der ganzen Nachbehandlung. Die schwersten Formen der Mittelohr- und Warzenfortsatz-Erkrankungen, sogar Gehirnerkrankungen mit tödlichem Ausgang kommen nach relativ kleinen Eingriffen in Nase und Rachen zum Entsetzen der Beteiligten vor.

Eine gefährliche Verwechslung.

Novelle von J. Mikola.

Nachdruck verboten.

3.

Ich blickte auf und sah wenige Schritte von meinem Kopfe eine Flinte blitzen. Im nächsten Moment sprang ein kurzer, untersehter Mensch über die Felswand und stand vor mir, während seine feurigen Augen mich wild anblickten und die Oeffnung seines geladenen Gewehres auf meine Brust gerichtet war.

„Sprich von dem Wolf,“ murmelte ich innerlich, „und da ist er.“

Ich hörte meines Onkel Zähne klappern, ich fühlte seine Glieder zittern, aber meine Zunge schien ihre Kraft verloren zu haben, ich konnte nicht reden. Der Fremde, höchst phantastisch gekleidet, hatte um den braunen Hals lose einen Shawl von leuchtenden Farben geschlungen. Trotz seiner gedrunghenen Gestalt verriet die auffallende Breite seiner Brust und Schultern doch eine kolossale Muskelkraft. Den unteren Teil seines Gesichtes verdeckte ein langer, schwarzer Bart, aber die hohe Stirn und die ausdrucksvollen Augen zeugten von einem regen Geist.

Ein eisiger Schauer lief mir durch alle Glieder, als der fremde Mann sich über meine Schulter bog und mein Bild betrachtete.

„Herrliche Perspektive,“ sagte er, „aber schwer wiederzugeben.“

„Sehr schwer,“ stammelte mein Onkel in verhöhnendem Tone, während er den Fremden noch immer entsezt anstarrte.

„Fehlt meiner Skizze irgend et was?“ fragte ich höflich.

„Nein, nein,“ erwiderte der Bergbewohner ruhig, „nur etwas mehr Wärme sollte sie haben. Ihr Bild giebt den glühenden, farbenreichen Himmel nicht wieder, der unserem Lande die ewige Helle giebt. Ihre Sonne scheint etwas mit ihren scheidenden Sonnenstrahlen zu geizen, während die unsere verschwenderisch ist, sie leuchtet nicht nur, sie

brennt. Ihrer Skizze, Scenerie, fehlt das wahre Leben, die echte Blut.“

„Ja,“ schauderte mein Onkel, „es ist sehr kalt!“

Der Fremde setzte sich hin, nahm mein Skizzenbuch und die Palette und beendete mein Bild nach seiner eigenen Idee; während dem sprach er lebhaft über die Verdienste der alten und modernen Meister.

Ich lauschte seinen Worten von Neugier und Interesse.

„Wer und was kann dieser Mensch sein?“ fragte ich mich im Stillen. „Der Tracht nach ist es ein einfacher Bergbewohner, doch solche Bemerkungen und Ansichten über die Malerei kann nur ein vollendeter Kenner äußern. Ein Bandit? Das glaubte und fürchte ich halb. Diese schreckliche Flinte! Und doch ließ sich kaum annehmen, daß sich ein Brigant die Mühe nahm, Lektionen über die Malkunst zu geben.“

Während er noch eifrig mit der Skizze beschäftigt war, hob mein Onkel einen seiner dicken Finger in die Höhe und gab mir einen stummen Wink.

Als wir einige Schritte von dem Fremden zurückgetreten waren, flüsterte er mir ängstlich zu:

„Wir thäten am besten, Reißhaus zu nehmen; Alfred, verlaß Dich darauf, das ist der Räuber.“

„Wie, Guido Gonzago?“ flüsterte ich, „ach Onkel, wie ianig wünschte ich, Du vermutest richtig.“

„Hier,“ sagte da der Fremde, indem er aufsprang und mir die Skizze reichte, „hier haben Sie einen Beweis meiner Malkunst. Es soll Ihnen wenigstens zum Andenken an mich dienen, Signore, wenn zu nichts Besserem. Aber wohin wollen Sie, wenn ich fragen darf?“

„Nach Caserta,“ versetzte ich.

„Nach Caserta!“ rief er; „ich wohne dort ganz in der Nähe; und wenn Sie meine Begleitung annehmen wollen, will ich Sie einen Weg zwischen den Bergen führen, wo Sie eine ganz bedeutende Strecke abschneiden. Wie Sie sehen, steigt ein leichter Nebel auf,

und wenn Sie den gewöhnlichen Weg einschlagen, tritt die Dunkelheit früher herein, als Sie Caserta erreichen. Und ich bezweifle, daß Sie Lust haben, unter freiem Himmel zu schlafen.“

„Ich für meinen Teil würde mir wenig daraus machen,“ antwortete ich lachend, „wäre ich allein, würde mir ein Bivoual hier in diesen Bergen Spaß machen.“

„Das ist der Künstler, aber nicht der Mensch, der so aus Ihnen spricht,“ lautete des Fremden lächelnde Antwort; dann wandte er sich mit der Frage an meinen Onkel: „Was meinen Sie dazu, Signore?“

„Fieber — Rheumatismus, lieber Freund, kann man sich durch ein Nachtlager im Freien bolen,“ sagte dieser verdrießlich, „mein Neffe ist sehr leichtfertig. Ich bin halb verhungert und Sie machen uns das Vergnügen, in Caserta mit uns zu speisen. Wie freue ich mich unseres Zusammentreffens...“

„Wir nehmen Ihre Begleitung dankend an,“ unterbrach ich meinen Onkel. „Also vorwärts!“

Wir brachen auf; mein Onkel Arm in Arm mit unserem Führer, mit dem er tapfer Schritt zu halten suchte.

„Ist der Signore müde?“ fragte der Fremde unterwegs.

„Hüftenschmerzen!“ stöhnte mein Onkel, „mein altes Leiden. Es wird schon wieder besser.“

Darauf richtete der Fremde ein paar ermunternde Worte an ihn und führte die Unterhaltung mit mir weiter. Er kritisierte die Werke der großen Maler Neapels und Florenz mit einem Verständnis, das mich überraschte. Die Zeit verflog, von uns unbeachtet, bis das schübe, geheimnisvolle Dämmerlicht sich rasch in Nacht verwandelte und der blaue Himmel seine Millionen funkelnder Lichter heranshing.

Pflötzlich betraten wir einen langen, schmalen Pfad, eine Schlucht in den Bergen, durch deren vereinzelte Spalten ich hin und wieder das unruhig flackernde Licht von Fackeln zu bemerken glaubte.

(Fortsetzung folgt.)